



COURAGE

Metzgermeister **Christoph Jenzer** kennt die negativen Bilder seines Handwerks: Tiere aus Massenhaltung, die in Grossschlachtbetrieben im Akkord gemetzelt werden. Dem setzt er einen Kontrapunkt entgegen. Für elf Millionen Franken entsteht im Baselbiet unter seiner Regie ein regionales Schlachthaus mit Schau fenstern – Zuschauern erwünscht. Erfrischend transparent im aufgeladenen Kleinkrieg um die «richtige» Ernährung.



BLAMAGE

Um fast 450 000 Franken hat sich der Gemeinderat Hofstetten-Flüh SO verrechnet. Der Gemeinderat um Präsidentin **Tanja Steiger** entschuldigte sich dafür. Der Lapsus kommt zu einem ungünstigen Zeitpunkt. Zuvor gab es laut «Basler Zeitung» massive Kritik, weil an der Budgetabstimmung vielen unklar war, worüber genau sie entscheiden. Welche Chancen die Steuererhöhung an der Abstimmung am 3. März noch hat, wird sich zeigen.

Spenden bleiben fast immer anonym

Die neue Transparenz bei Wahlspenden hat Lücken. Sie zeigt aber, welche Partei sich am meisten verschätzt hat.

54 Millionen Franken. Mindestens so teuer war der Wahlkampf um die Nationalratssitze im letzten Herbst. Dass wir das abschätzen können, ist eine Premiere in der bisher äusserst intransparenten Schweizer Politikfinanzierung: Die neuen Transparenzregeln des Bundes schreiben vor, dass für eidgenössische Wahlen und Abstimmungen Kampagnen ab 50 000 Franken und Spenden ab 15 000 Franken offengelegt werden.

Nun sind auf der Website der Eidgenössischen Finanzkontrolle (EFK) die Schlussrechnungen veröffentlicht. Ein Vergleich mit den eingereichten Budgets zeigt: Die Kampagnenleitungen haben nicht schlecht gerechnet. Die Kampagnen für die Nationalratswahlen kosteten rund 580 000 Franken mehr als budgetiert – das ist rund ein Prozent.

FDP und SVP liegen unter Budget

Am stärksten vom Budget abgewichen sind die FDP und die SVP. Die Wahlkampagnen der beiden nationalen Parteien kosteten je rund 280 000 Franken weniger als budgetiert. Anders als die GLP Bern: Sie investierte etwa 160 000 Franken mehr als veranschlagt.

Gemessen an der Kampagnengrösse am deutlichsten verschätzt hat sich die EDU des Kantons Zürich. Ihre Kampagne kostete mit 217 851 Franken fast dreimal so viel wie ursprünglich gedacht. «Die EFK hat uns gesagt, wir sollten nicht unser Traumbudget veröffentlichen. Sondern nur das, was bereits versprochen oder gezahlt wurde», sagt Sprecher Jan Leitz auf Nachfrage. «Wir haben dann einen besonderen Effort unternommen und sind sehr zufrieden mit dem Resultat.»

Die Kampagne der EDU ZH war dreimal so teuer wie budgetiert.

Der EFK wurden mit den Schlussrechnungen insgesamt Einzelspenden in der Höhe von 10,7 Millionen Franken gemeldet – gut fünf Prozent weniger als budgetiert. Nicht bei allen lief die Spendensammlung wie gewünscht. Die FDP etwa erhielt fast 1,2 Millionen Franken weniger Spenden als veranschlagt und zahlte 945 000 Franken mehr aus der eigenen Tasche.

Auch die SP nennt keine Spender

Nur bei zehn Kampagnen im Nationalratswahlkampf wurde die Herkunft aller Spenden offengelegt. 143 Kampagnen finanzierten sich zwar (teilweise) durch Spenden, legten aber keine einzige davon namentlich offen.

Das gilt auch für die 2,4 Millionen Franken Spendengelder der SP Schweiz. Es handle sich dabei vollumfänglich um Kleinspenden von unter 15 000 Franken. Die durchschnittliche Spende habe 79 Franken betragen, teilt die SP auf Nachfrage mit.

Die neuen Transparenzregeln bringen etwas Licht ins Dunkel der Schweizer Politikfinanzierung. Dennoch bleiben sie löchrig: Kampagnen müssen nur bei Zuwendungen über 15 000 Franken die Namen von Spenderinnen und Spendern veröffentlichen. Dieser Schwellenwert vermindert zwar den administrativen Aufwand. Er hat aber auch zur Folge, dass über alle Kampagnen hinweg die Herkunft von fast 80 Prozent der aufgeführten Spenden intransparent bleibt.

Balz Oertli und **Jennifer Steiner** gehören zum WAV-Recherchekollektiv. WAV betreibt gemeinsam mit anderen das Onlinetool Moneyinpolitics.ch, das die Politikfinanzierungsdaten übersichtlich aufbereitet.